

der Geist kommt über sie, es macht „klick“, sie gehen raus und erzählen von Gottes Liebe, von der Sünde (Entfernung), Gerechtigkeit (Jesus), Gericht über das Böse (Befreiung). Petrus bringt es auf den Punkt: „Der, den ihr nicht wahr-genommen habt, ist von Gott zum Herrn und Erlöser bestimmt worden!“ Die Predigt geht den Leuten ans Herz. Sie erkennen ihre falsche Gotteswahrnehmung und fragen: „Was sollen wir tun?“ Die Antwort: umkehren, sich taufen lassen, Jesus anerkennen. Denn es geht Gott um die Beziehung.

Impuls: Gott, was willst du, das ich tue?

Samstag, 15.06. – Der Geist setzt in Bewegung

Aus der Beziehung mit Gott heraus ergeben sich Verhaltensweisen; aus der Liebe und Geborgenheit heraus entsteht der Wunsch, das Evangelium selber zu leben und weiterzugeben; in Wort und Tat. Jede Situation im Alltag kann durch das Evangelium bestimmt werden; nicht als Zwang, als Gesetz, sondern als Freiheit, als Begeisterung. Die Botschaft Jesu ist die Wahrheit, sie ist „komplett“. Sie soll von uns gelebt werden. Die Gefahr dabei ist die Gesetzlichkeit: wir verpacken alles in Regeln. Dabei will der Geist Gottes uns helfen, die gute Botschaft weiterzuleben. Und das in jeder Situation wieder neu. Die Jünger suchten die Gemeinschaft, das Gebet und die Stille. Dadurch wurden sie offen für Gottes Geist und sein Wirken. Dieser Geist war es, der sie in Bewegung gesetzt hat. Wir finden im Alltag meistens wenig Zeit dafür, Gott in Stille und Gebet zu begegnen. Vielleicht suchen wir diese Zeit auch zu wenig. Und viele Stimmen überlagern Gottes Stimme. Dabei ist er es, der uns Gottes Wahrheit offenbart (Vers 12-15). Diese Wahrheit wird niemals das Reden Gottes durch Jesus ersetzen. Was Gott uns heute ganz persönlich sagt, wird niemals gegen die Botschaft Jesu stehen, die wir in der Bibel finden können (Vers 13+14). Um den Heiligen Geist zu verstehen ist es wichtig, Jesus zu kennen.

Impuls: Wo und wie möchte ich Gottes Nähe suchen, mich besonders für ihn öffnen? Was weiß ich über das Reden und Wirken Jesu?

Am nächsten Sonntag, dem **16.06.2019** feiern wir um 11 Uhr den Punkt 11 mit dem Titel „Fruchtsalat des Glaubens“ (es predigt Claus Scheffler)



Andachten zum Gottesdienst am 09.06.2019
„Der Heilige Geist – Wahrheit bringt Klarheit“
Johannes 16, 5 – 17
Felix Gehring

Montag, 10.06. – Wahrheit?

Nach menschlichem Verständnis gibt es nicht die EINE Wahrheit. Das merken wir in vielen Situationen des Lebens. Unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Wahrheiten. Dabei geht es meistens um Sichtweisen, Empfindungen und Wahrnehmungen. Das, was wir als wahr annehmen, ist sehr verschieden, weil unserer Wahrnehmung sehr verschiedene Erfahrungen zugrunde liegen. Besonders bei Konflikten geht es auch um die unterschiedliche Wahrnehmung von Dingen, die getan oder nicht getan, gesagt oder nicht gesagt werden.

Allerdings glauben wir an den EINEN Gott. Und wenn wir das ernst nehmen, dann müssen wir davon ausgehen, dass es göttliche Wahrheiten gibt. Grundlagen, die für alle Menschen gelten, die Gott darum besonders deutlich macht. Jesus kündigt solche Wahrheit an, die der Geist schenkt. Sie sind allgemeingültig, göttlich, unabhängig von unserer Wahrnehmung. Es geht um die Offenbarung Gottes, die uns bereits durch SEINE Geschichte mit dem Volk Israel erzählt wird, und die durch Jesus noch mal fokussiert und bekannt gemacht wird. Wir brauchen Gottes Geist, um unsere Augen dafür zu öffnen. Nicht jeder nimmt Gottes Wahrheit wahr. Der Geist Gottes ist eine Art Vervielfältiger und Befähiger, selbst die Wahrheit zu erkennen.

Impuls: Was sind für mich göttliche Wahrheiten, die allen Menschen gelten?

Dienstag, 11.06. – Sünde

„Ihre Sünde ist, dass sie nicht an mich glauben.“ (Vers 9)

Wenn wir das Wort „Sünde“ hören, denken wir meistens schnell an irgendein Fehlverhalten, meist moralischer Art, z.B. lügen. Aus Gottes Sicht geht es offensichtlich um etwas anderes. Es geht um eine Trennung, eine Zielverfehlung. Das Ziel ist lebendige,

erfüllende Gemeinschaft. Sünde ist also ein Beziehungsbegriff: nicht das falsche Handeln ist die Sünde, sondern die Entfernung von Gott. Unser Handeln bewirkt oft Sünde, weil wir Beziehungen zerstören, komplizierter und unwahrscheinlicher machen. Das gilt natürlich für den zwischenmenschlichen Bereich. Aber besonders für unsere Beziehung zu Gott. Nicht an Jesus zu glauben bewirkt Trennung von Gott, da er sich in Jesus unvergleichlich und letztgültig offenbart.

Trennung von Gott passiert, weil bzw. wenn wir ihn nicht beachten, ihm nicht vertrauen, sein Tun, seine Worte nicht wahrnehmen, nicht als wahr annehmen. Um das zu erkennen brauchen wir den heiligen Geist, der uns diese Schuld aufdeckt – immer wieder neu.

Nur wer glaubt kann das verstehen, denn was wir Menschen oft als Sünde bezeichnen, ergibt sich aus dieser Beziehungslosigkeit bzw. aus Beziehungsstörungen. Wer in Gottes Gegenwart und Liebe geborgen ist, der weiß, dass die Beziehung zu ihm das wichtigste ist, weil wir aus ihr Kraft für alle anderen Beziehungen schöpfen können.

Impuls: Was empfinde ich in meinem Leben als Sünde? Was bedeutet es, dass mein „sündiges Verhalten“ eine Folge von Beziehungslosigkeit oder Beziehungsstörungen zu Gott ist?

Mittwoch, 12.06. – Gerechtigkeit

„Gottes Gerechtigkeit erweist sich darin, dass er sich zu mir bekennt.“ (Vers 10). Wir kennen alle den Satz: „Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort!“ Dahinter steckt unser Gerechtigkeitsdenken: es gibt einen Tun-Ergehen-Zusammenhang: Gutes wird belohnt, Schlechtes bestraft. Dafür ist unter anderem Gott verantwortlich. Spätestens nach dem Tod wird jeder seine gerechte Strafe bekommen. Dieser Gedanke tröstet uns manchmal, wenn wir an „schlechte Menschen“ denken, denen es trotzdem immer gut zu gehen scheint. Allerdings ist das nicht Gottes Gerechtigkeit. Denn die zeigt sich in der Gnade, die er jedem Menschen anbietet. In Jesu´ Botschaft, seinem Wirken, seinem Tod und seiner Auferstehung macht Gott diese Gnade deutlich. Sein Wunsch, mit uns ewige Beziehung zu haben ist größer, als alles Schlechte, was wir tun können! Wirklich alles! Das schreibt Paulus wunderschön im Römerbrief (8, 38-39): „Ich bin ganz sicher, dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen noch andere gottfeindliche Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Himmel noch Hölle.

Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.“

Impuls: Ich bitte Gott, mir seine Gerechtigkeit ins Herz zu legen.

Donnerstag, 13.06. – Gericht

„Und Gottes Gericht zeigt sich daran, dass der Herrscher dieser Welt bereits verurteilt ist.“ (Vers 11).

Auch hier gibt es Unterschiede im menschlichen und göttlichen Denken. Vor unserem Gericht wird das Urteil über eine Person gefällt. Die Person wird verurteilt und muss die Strafe auf sich nehmen. Gott dagegen trennt die Tat von der Person. Seine Liebe ist so groß, dass er die Tat verurteilt und den Menschen freispricht. Wir müssen also keine Strafe fürchten! Das zeigt er deutlich durch den Tod Jesu, der zum Zeichen für uns werden darf, dass die Strafe von ihm ertragen wurde. Gott verurteilt das Böse, das uns Schlechtes tun lässt. Nach biblischem Verständnis ist dafür der Teufel verantwortlich, der hier „Herrscher der Welt“ genannt wird. Er ist verurteilt, aber seine Strafe steht noch aus. Es gibt noch Böses in der Welt. Die Bestrafung passiert, wenn Jesus wiederkommt um sein Reich zu vollenden. Dort wird es nur Frieden geben. Das Böse wird für immer verbannt sein.

Unvorstellbar! Wunderbar! Es stellt sich die Frage: werden wirklich alle Menschen von Gott freigesprochen? Was wir mit Sicherheit nach Aussage der Bibel sagen können ist: wer mit Jesus lebt, wird nicht von ihm getrennt werden, was auch immer er tut oder nicht tut. Jesus ist der Garant für unseren Freispruch.

Impuls: Was denke ich über das Gericht? Habe ich Angst davor? Dann darf ich Gottes Gnadenangebot neu annehmen und den Paulustext (siehe Mittwoch) für mich in Anspruch nehmen!

Freitag, 14.06. – Pfingsten

Kurz bevor der auferstandene Jesus die Welt verlässt, kündigt er den Jüngern noch mal die Kraft Gottes an, die sie ergreifen wird. Er fordert sie auf, geduldig darauf zu warten. Sie tun, was er sagt: sie treffen sich in einem Haus, beten gemeinsam, warten ab (das, was uns heute oft sehr schwer fällt), und vertrauen darauf, dass Jesus seine Zusage einhält. Und dann passiert das Pfingstwunder: